Zerfall Jugoslawiens: Geschichte des Balkans

Kapitel 4: Magazin

**Artikel des Magazins ‹biber›**

Die gratis verteilte Monatszeitschrift ‹biber› in Wien wird von Nachkommen aus dem Balkan eingewanderter Menschen herausgegeben; ‹biber› bedeutet auf türkisch und serbokroatisch ‹scharf›. Zwanzig Jahre nach Ausbruch der Kriege erinnerte das Magazin daran:

*20 Jahre Jugoslawienkrieg – jeder gegen jeden*

*Hunderttausend Tote. Eine Million Vertriebene. Es ist der grösste Genozid in Europa seit 1945. Der Jugoslawienkrieg in den Neunzigerjahren – ein barbarischer Bürgerkrieg direkt vor der österreichischen Haustüre.*

*Der sozialistische Traum von Brüderlichkeit und Einheit zerspringt in viele-nationalistische Einzelstaaten, die sich gegenseitig jahrelang in einem resultatlosen Gemetzel bekämpfen. Nachbarn fallen übereinander her, ein kollektives Gedächtnis wird vernichtet, riesige Flüchtlingsströme verändern das demografische Antlitz der Nachfolgestaaten Jugoslawiens Es ist ein rasender Blutrausch, der im zwanzigsten Jahrhundert mitten in Europa ausgetragen wird und dessen Erbe sich wie ein Rattenschwanz bis in die Gegenwart windet, denn noch immer wurden viele Verbrechen, trotz umfassender Dokumentation nicht aufgearbeitet.*

**Stimmen aus dem Grab**

*Sie waren beide jung und heute gibt es eine grosse Kontroverse darüber, welcher von beiden wirklich das erste Opfer des Jugoslawienkrieges ist. Der serbische Polizist Goran Alavanja und sein kroatisches Gegenüber Josip Jović im Grabgespräch.*

Mein Name ist Goran Alavanja. Ich bin Polizist serbischer Herkunft. Meine Heimat ist jedoch Kroatien. Hier sind gerade andere Serben dabei, Unruhe zu stiften. In der Nacht vom 22. auf den 23. November 1991 finde ich mich mit zwei Kollegen in einem Polizeiauto auf der Strasse nach Obrovac ein. Unser Auftrag: Aufständische unter Kontrolle zu bringen und die Autorität der Republik Kroatien in dieser Gegend aufrechtzuerhalten. Es ist eine kühle Nacht, ein böiger Wind aus dem Süden, der «Jugo», bringt den alten «Stojadin»[[1]](#footnote-1) immer wieder zum Schaukeln. Ein Kollege liegt auf der Rückbank und schnarcht, während der Fahrer und ich uns im Halbschlaf auf den Vordersitzen drängen.

Der Tod kommt plötzlich und aus dem Hinterhalt. Mein Fahrer wird verwundet, mein Kollege von der Rückbank bleibt sogar unverletzt. Mich treffen sieben Kugeln, der Schmerz ist schnell vorbei. Mein toter Körper wird von den Tätern aus dem Wagen gezerrt, meine Kollegen gezwungen, auszusteigen. Meine Mörder, wahrscheinlich Serben wie ich, fliehen mit dem Polizeiauto und werden nie gefasst. Ich werde in das Verzeichnis der gefallenen Verteidiger aufgenommen und meine Eltern erhalten eine Hinterbliebenenpension.

Angeblich bin ich der erste Tote des Kroatienkrieges.

Mein Name ist Josip Jović, ich bin 22 Jahre alt, ein Kroate und von Beruf Polizist. An diesem Morgen im März 1991 sollen ich und meine Kollegen den Aufstand der Serben beenden. Später geht dieser Tag als «Blutige Ostern von Plitvic»[[2]](#footnote-2) in die Geschichte des Kroatienkrieges ein. Aber am Abend davor, bei der Einsatzbesprechung, sagt man uns, die «Aktion Plitvice» werde glatt und leicht verlaufen. Man sei für alles gerüstet. Doch am Morgen kommt dieser Nebel und zerstreut meine Einheit im Wald, bis wir uns mit den Aufständischen vermischen, ohne es zu merken. Unsere Verstärkung verspätet sich. Ich sitze hinter einem Baum, oder davor, und als unsere Kollegen endlich eintreffen, wird schon geschossen. Wir feuern in den Nebel hinein und niemand weiss, wer auf wen zielt, wo man Deckung suchen soll. Kugeln kommen aus dem Nichts, aus allen Richtungen.

Als sich der Nebel schliesslich hebt, bin ich tot.

Der Tod trifft mich in den Rücken. Es ist eine grosse Wunde und ich habe Schmerzen. Ich verblute schnell und sterbe am 31. März 1991 in diesem Wald bei Plitvice, dem ehemaligen Schauplatz der Winnetou-Filme. Angeblich bin ich der erste Tote des Kroatienkrieges.

Es wird seit 20 Jahren diskutiert, wer von uns beiden der «echte» erste Tote des Kroatienkrieges ist. Uns ist das egal – wir sind als Menschen tot, nicht als Serben oder Kroaten.

**Mit Anlauf in den Abgrund**

Warum mussten diese und in weiterer Folge Tausende andere Menschen sterben? Wie so oft können leicht wirtschaftliche Umstände für einen Kriegsausbruch herangezogen werden. Eine billige, aber nicht ganz zu vernachlässigende Erklärung. Ein anderer möglicher Grund: Der Diktator Tito hat seine Nachfolge zu demokratisch geregelt. Ein Kollegium aus Präsidenten der Teilrepubliken teilt sich nach seinem Tod die Macht. Die Hyperinflation erreicht die Ausmasse einer Bananenrepublik. Bald streitet man im Präsidium nur noch um Geld – ideale Voraussetzungen für Populismus und Nationalismus. Der «Mann mit Plan» ist Präsident der Teilrepublik Serbien, Slobodan Milošević: Er zückt die Nationalismuskarte. Doch auch auf der anderen Seite finden sich ähnlich talentierte Hetzer. Kroatiens Präsident Franjo Tuđman ist offen antisemitisch und antiserbisch, Bosniens Präsident Alija Izetbegović ist islamistischer, als er zugibt. Der nationalistische Kessel kocht über, Titos Deckel fliegt weg. Schliesslich erklären im Juni 1991 zunächst Slowenien und dann Kroatien ihre Unabhängigkeit, was von der übrig gebliebenen jugoslawischen Führung als Verfassungsbruch angesehen wird. Die Jugoslawische Volksarmee (Jugoslovenska Narodna Armija, JNA) wird von der Kette gelassen.

**Ein Krieg rollt nach Süden**

Eines Tages verschwinden die Autos der Urlauber von der klassischen Sommerroute zu Adria und Ägäis. Auf der Autobahn der «Brüderlichkeit und Einigkeit» rollen Panzer und Truppentransporter. Danach fliesst fünf Jahre lang Blut. Erst in Slowenien, dann tausendfach heftiger und länger in Kroatien und Bosnien. Und als die Welt denkt, es sei zu Ende, folgt noch am Vorabend des neuen Jahrhunderts der blutige Versuch einer Totalvertreibung im Kosovo. Dazu Scharmützel in Mazedonien und am Ende NATO-Bomben als Beugemassname für jenen Diktator, der 1991 seine Panzer nach Slowenien geschickt hatte. […]

Bald nach den ersten Auseinandersetzungen nimmt der Krieg den Charakter nationalistischer Kreuzzüge an und der eigene Familienname, Herkunft oder Religionsbekenntnis können zum Todesurteil werden. Es kämpfen Privatarmeen, Milizen und Soldaten hauptsächlich gegen wehrlose Zivilisten mit der «falschen» Blutgruppe.

Nicht Schlachten dominieren die Kriegsnachrichten – sondern Abschlachtungen. Brutalste Unmenschlichkeiten werden von allen Kriegsparteien gleichermassen in Kauf genommen, geduldet, durch Stimmungsmache ermuntert und aktiv geplant. Wie wir aus der Zeugenschaft von überlebenden Opfern und Tätern sehen können, gleichen die Verbrechen einander so sehr, dass Herkunft der Täter und Opfer beliebig austauschbar ist. […]

Am Ende des Krieges, nach dem Massaker von Račak im Kosovo 1999[[3]](#footnote-3), geht ein Staat unter, der nach dem Massaker von Bleiburg 1945[[4]](#footnote-4) entstanden ist. Die Autos der Urlauber fahren wieder, aber die Vergangenheit lastet noch immer auf dem Balkan – und Bosnien befindet sich sogar wieder am Rande eines neuen, alten Krieges…

**Krieg gegen Menschen, Häuser und Kultur**

Wenn man vor Gospić[[5]](#footnote-5) die Strecke der neuerbauten Autobahn Zagreb–Split verlässt und die alte Route nach Süden fährt, findet man sich in einer Zeitreise ein. Der Fuss rutscht unbewusst vom Gas, wenn das erste Geisterdorf erreicht ist. Beim zweiten ist man versucht, stehen zu bleiben und vielleicht auch Fotos zu machen. Dann sieht man erst die kleinen, dreieckigen, roten Schilder mit der Warnung vor Minen. Solche Dörfer reihen sich wie traurige, zerhämmerte Perlen entlang strategischer Strassenrouten in Kroatien und Bosnien. Sie und die Minenfelder gehören mit zu den letzten sichtbaren Schaurigkeiten des Krieges. In diesem Krieg wurde die Auslöschung von Menschen genauso eifrig betrieben wie die Auslöschung von Kultur. Vor laufender Kamera wurde 1993 das Weltkulturerbe der Brücke von Mostar von einem Panzergeschütz malträtiert, bis es in den Fluss Neretva einstürzt.

Zahlreiche Denkmäler aus jugoslawischen Zeiten wurden zerstört. Allein in Kroatien waren es etwa 3‘000, darunter auch das Denkmal für den Physiker Nikola Tesla und in Bosnien unter anderem jenes des Nobelpreisträgers für Literatur, Ivo Andric. Und allerorten wurden sogar Kirchen und Moscheen gesprengt, alte Friedhöfe verwüstet und neue Massengräber ausgehoben. Der gesamte Landstrich war von Löchern und Gräben durchzogen und noch immer wuseln darin Spezialisten der EU und UNO, die versuchen, den Knochenhaufen Namen und Schicksal zuzuordnen. Eine der unwürdigsten Abscheulichkeiten des Krieges wurde aber ironischerweise zum juristischen Erbe der Menschheit: Zum ersten Mal in der Geschichte wird Vergewaltigung als Kriegsverbrechen definiert. Vieles, das das Untier Krieg auf dem Balkan anrichtete, schlummert aber nur noch in Bildarchiven, Gerichtsakten und Erinnerungen. Heute kennzeichnen neue Denkmäler die Wegmarken des Krieges.  Viele Vertriebene kommen zurück und sehr dumme Touristen nehmen inzwischen die kleinen, dreieckigen, roten Warnschilder aus den Geisterdörfern als beliebtes Souvenir mit.

Olja Alvir und Bogumil Balkansky, http://www.dasbiber.at/content/20-jahre-jugoslawienkrieg\_biberserie (26. 6. 2012)

*Fragen:*

1. Was ist typisch an der Art, wie die beiden ersten Opfer der Jugoslawienkriege zu Tode kommen?
2. Warum streitet man sich heute darüber, wer das erste Opfer ist?
3. Welche Aussagen kommen dir nach der Lektüre des Ablaufs des Krieges bekannt vor?
4. Wie stellen die junge Journalistin und der junge Journalist, die den Krieg durch ihre Flucht und im Verlust eines Teils ihrer Verwandtschaft erlebten, den Jugoslawienkrieg dar?

**Erläuterungen**

Absicht dieses Lesetextes ist es, die junge Perspektive der «Nachkriegsgeneration» deutlich werden zu lassen. Diese dürfte den Schülern/Schülerinnen besser entsprechen als historische Bewertungen; selbstverständlich kann auch die historische Perspektive (Themeneinheit 142.7) herangezogen werden.

1. Es handelt sich in beiden Fällen um Polizisten, welche durch Guerillakämpfer ums Leben kommen. Es war also nicht von Anfang an ein militärischer Konflikt zwischen zwei Armeen; auch die folgenden Kriege sind nicht durch Schlachten, sondern nach der Charakterisierung des Artikels durch «Abschlachtungen» geprägt. Dabei ist weder klar, wo die Fronten verliefen, noch wird ersichtlich, wer die Täter waren. Das macht die moralische und juristische Aufarbeitung der Jugoslawienkriege schwierig.

2. Der Tod des Josip Jović ist aus kroatischer Sicht der Kriegsbeginn: Das Opfer ist ein Kroate und die Intervention der Jugoslawischen Volksarmee bedeutete Krieg.

 Nach serbischer Auffassung begann der Krieg erst mit dem Tod des serbischen Polizisten Goran Alavanja ein gutes halbes Jahr später.

3. Die Schüler/‑innen haben bereits gelernt, dass die Ursache des Krieges im wachsenden Nationalismus, verbunden mit der Wirtschaftskrise, lag, der Krieg sich von Nord nach Süden verlagerte, in Kroatien und Bosnien-Herzegowina immer mehr Opfer forderte und schliesslich in den Kosovo-Konflikt mündete.

4. Sie stellen den Krieg als Gräuel dar, aber sie träumen dem alten Staat Jugoslawien (der auf dem Massaker von Bleiburg basierte) nicht nach. Sie bedauern auch den Verlust an Kulturgütern und den Umgang der Touristen damit. Ironie des Schicksals ist für sie, dass als Folge dieses Krieges Vergewaltigung als Kriegsverbrechen bestraft werden kann.

1. Umgangssprachliche Bezeichnung für den Fahrzeugtyp Zastava Skala, der auf dem Fiat 128 aufbaut. [↑](#footnote-ref-1)
2. Nach diesem ersten Zusammenstoss zwischen kroatischer Polizei und in Kroatien lebenden Serben am 29. März 1991 schritt die Jugoslawische Volksarmee ein; Kroaten bezeichnen diesen Zusammenstoss als Beginn ihres Unabhängigkeitskrieges. [↑](#footnote-ref-2)
3. Das angeblich von Kosova-Serben an Kosova-Albanern verübte Massaker vom 15. Januar 1999 nahm die NATO zum Vorwand für ihre verstärkte Intervention; die Schuld daran ist aber umstritten. [↑](#footnote-ref-3)
4. In Bleiburg (Kärnten, in Österreich) erschossen die jugoslawischen Partisanen kroatische Gefangene (die mit den deutschen Besatzern zusammengearbeitet hatten) noch nach dem Kriegsende im Mai 1945. [↑](#footnote-ref-4)
5. kroatische Stadt [↑](#footnote-ref-5)